

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugsp.: Monatl. d. Post A 120 einchl. 18 3 Beförd.-Geb. zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Vg. A 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterheben der Ztg. inf. höh. Gewalt o. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kummer 187

Altensteig, Mittwoch, den 13. August 1941

64. Jahrgang

Der Kommandeur der SS.-Polizei-Division gefallen

DNB Berlin, 12. Aug. Der Kommandeur der SS.-Polizei-Division, einer Division der Waffen-SS, SS-Gruppenführer Generalleutnant der Polizei Hg. Arthur Mitterkeit, fiel im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind bei einem Sturmangriff seiner Division in vorderster Linie. Die SS. verliert in ihm einen Nationalsozialisten, der bereits vor Erlangung der Macht durch den Führer zu den fanatischsten Kämpfern gehörte. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, verliert einen seiner vertrautesten Mitarbeiter.

Admiral Darlan Landesverteidigungsminister

DNB Paris, 12. Aug. Der stellvertretende Ministerpräsident Admiral Darlan wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, zum Landesverteidigungsminister ernannt. Dieser Posten wurde aufgrund eines im heutigen amtlichen Befehl erschienenen Dekrets neu geschaffen. Dem Landesverteidigungsminister unterstehen sämtliche Staatssekretariate, sowie das Staatssekretariat für Kolonien unmittelbar.

Lord Willingdon gestorben

DNB Stockholm, 12. August. Wie Reuters aus London meldet, ist Lord Willingdon am Dienstag nachmittag im Alter von 74 Jahren an den Folgen einer Lungenerkrankung verstorben. Der Name Lord Willingdon ist in erster Linie mit der britischen Wirtschaft- und Propagandamission verknüpft, die unter seiner Leitung im Winter 1940/41 mit völlig negativem Erfolg die jüdisch-palästinensischen Staaten bereiste. In seiner diplomatischen Laufbahn in Dienste des britischen Empires war er u. a. Botschafter in Japan, wo er den Ungehorsamkeitsfeldzug Gandhi's scharf unterdrückte, und Generalgouverneur von Kanada.

Vom Führer zum Abschiedsbefuch empfangen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 12. Aug. Der Führer empfing am Dienstag im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop den aus Berlin schiedenden bisherigen spanischen Botschafter Espinosa de los Monteros zum Abschiedsbefuch.

Dr. Frank übernimmt die Verwaltung Lembergs

DNB Krakau, 12. Aug. Der bisher unter Militärverwaltung stehende Teil des früheren polnischen Galizien wurde unter die Verwaltung des Generalgouverneurs Dr. Frank gestellt. Der Militärbefehlshaber von Lemberg, General Roque, übertrug seine Funktionen an den Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank im Beisein von Vertretern der Wehrmacht sowie des Militärbefehlshabers im Generalgouvernement, General v. Gienanth, von Abordnungen der verbündeten slowakischen Armee mit ihrem Oberkommandierenden, General Gallos, und der verbündeten königlich ungarischen Armee mit Feldmarschallleutnant von Szombathely an der Spitze.

Wie Rittmeister Niemack das Eisenland erwarb

DNB Berlin, 12. Aug. Rittmeister Niemack, dem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht für seine Tapferkeit im Offensivkampf des Eisenlandes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, hat sich als Führer einer Aufklärungsabteilung und durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Gleich am ersten Tage des Krieges gegen die Sowjetunion warf er unter vorbildlichem persönlichen Einsatz in tödlichstem Kampfe einen Gegenangriff nördlich Seitzai zurück und rief mit seiner Abteilung über den Niemack vor. Mit dieser Tat öffnete er seiner Division den Weg über den Fluß und erkämpfte damit einen Erfolg, der ohne seinen tapferen Einsatz nicht möglich gewesen wäre.

Wenige Tage nach dieser Waffentat wurde Rittmeister Niemack im Gefecht durch einen Beinbeschuß verwundet. Trotz Verwundung blieb er bei seiner Abteilung und sperrte mit ihr im entscheidenden Augenblick eine wichtige Rückzugstraße der Bolschewiken. Lange Zeit rannten die Sowjets mit allen Kräften gegen die Aufklärungsabteilung des Rittmeisters Niemack, die zum größten Teil aus Württembergern besteht, an, ohne sie jedoch zum Wanken zu bringen. Die tapferen Württembergern hielten unter Führung ihres schwerverwundeten Rittmeisters ihre Stellungen und verhinderten damit den Rückzug und das Entkommen des Feindes. Das persönliche Verhalten von Rittmeister Niemack war auch hier erneut überragend.

Dieser tapfere Offizier wurde am Anfang des Westfeldzuges bereits für seine Waffentaten mit dem Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet. Das Ritterkreuz erhielt er für seinen mutigen persönlichen Einsatz beim Übergang über die Aisne, bei dem er als Führer eines Stoßtrupps vier Panzer erbeutete und die Befehle gefangen nahm.

Rittmeister Horst Niemack wurde am 10. März 1909 in Hannover als Sohn eines Großkaufmanns geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Hildesheim und Hannover trat er 1927 als Offiziersanwärter in die 6. Jägerabteilung ein.

Zwei Sowjetarmeen völlig vernichtet

41 britische Flugzeuge abgeschossen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weiterhin günstiger Verlauf der Operationen im Osten Schnellboote stießen in stark gesicherten britischen Geleitzug Fernkampflflugzeug versenkte im Atlantik 8000-Tonnen-Tanker

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin einen günstigen Verlauf.

Kampflflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht militärische Anlagen in Moskau und mehrere wichtige Eisenbahnknotenpunkte. In Bahnanlagen wurden große Brände und heftige Explosionen hervorgerufen.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 11. August bei einem Vorstoß an die britische Küste einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug an. Trotz schweren Wetters und harter Abwehr stießen sie mitten in das Geleitzug hinein und versenkten ein bewaffnetes Handelsschiff von 6000 BRT. An der Atlantikküste schoß ein Sperrbrecher der Kriegsmarine ein britisches Kampflflugzeug ab.

Im Atlantik westlich Cadix vernichtete ein Fernkampflflugzeug einen Tanker von 8000 BRT.

Bei dem Angriff auf die Rede von Suez in der vorletzten Nacht trafen deutsche Kampflflugzeuge zwei große Handelsschiffe schwer.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 12. August Bomben in Westdeutschland. An einigen Orten, vor allem in Duisburg, wurden Gebäude zerstört oder beschädigt. Planlose Angriffsversuche sowjetischer Flugzeuge auf Nordostdeutschland blieben ohne jede Wirkung.

Von der Nordfront im Osten

Sowjet-Batterie im Sturm genommen — 75 Sowjetpanzer vernichtet

Berlin, 12. Aug. Im nördlichen Abschnitt der Ostfront nahmen deutsche Infanteristen mehrere bis zuletzt feuernde Sowjetbatterien im Sturm. Die Bolschewiken erlitten dabei schwere Verluste. An anderen Stellen des gleichen Abschnittes wurden 75 Sowjetpanzer, darunter 7 überschwere, vernichtet.

Finnen stoßen am Ladoga-See erfolgreich vor

Helsinki, 12. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Unser Vorstoß am Ladoga-See schreitet erfolgreich fort. Die Säuberung der im Rücken gebliebenen Kessel und des Geländes wird fortgesetzt. Alle Gegenangriffe des Feindes sind zurückgeschlagen worden. Der Feind hat in den aufgegebenen Kesseln mehrere tausend Gefallene gelassen und große Mengen von Kriegsmaterial verloren.

Die Verfolgung in der Ukraine

Deutsche Vorausabteilungen stellen die geschlagenen Sowjets zum Kampf

Berlin, 12. Aug. Die Verfolgung der geschlagenen Sowjets in der Ukraine wurde auch am 11. August fortgesetzt. Deutsche Vorausabteilungen stoßen in die fliehenden Bolschewiken, stellen sie zum Kampf und bringen ihnen schwere blutige Verluste bei.

27 Feindflugzeuge bei Kiew abgeschossen

Bei der Überwachung des Luftraumes um Kiew schossen deutsche Jäger in den Morgenstunden des Dienstags 27 feindliche Flugzeuge ab.

Weitere 70 sowjetische Panzer vernichtet

In erfolgreichen Kämpfen vernichteten deutsche Truppen am 11. August in einem Abschnitt des Südtells der Ostfront 70 sowjetische Panzer. Außerdem wurden im gleichen Kampfabschnitt 15 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Zwei Sowjetarmeen völlig vernichtet

Gefangene Sowjetgenerale lagen aus

DNB Berlin, 12. Aug. Bei der Brechung des Widerstandes der im Raum von Uman eingeschlossenen sowjetischen Kräfte wurden die 6. und 12. Sowjetarmee und das 12. sowjetische Schützenkorps völlig vernichtet. Der Oberbefehlshaber der 12. Sowjetarmee, General Pawel Ponedjelin, und der Kommandeur des 12. Schützenkorps, General Nikolaj Kirillov, gerieten in deutsche Gefangenenschaft. General Ponedjelin erklärte, er habe noch am Abend des 8. August einen Funkversuch nach Moskau gegeben, doch er sich nicht länger halten könne. Moskau habe ihm daraufhin den Durchbruch befohlen, der jedoch an dem eisernen Ring der deutschen Truppen gescheitert sei.

Der flüchtige Rückzug der letzten Wochen, so berichtete der General weiter, sei für die sowjetischen Truppen außerordentlich verlustreich gewesen und habe die Stimmung der Soldaten sehr stark demoralisiert. Die deutschen Truppen seien immer stärker

gewesen als die sowjetischen. Immer wieder, wenn er gehofft habe, der deutschen Umklammerung entgangen zu sein, seien im Rücken seiner Truppen deutsche Einheiten aufgetaucht und die Gefahr der Einkesselung habe von neuem bestanden. So habe er unter äußerst verlustreichen Kämpfen den Rückzug seiner Armee durchführen müssen. General Kirillov bestätigte die Aussagen des Generals Ponedjelin und wies vor allem darauf hin, daß durch den ständigen Rückzug und die rollenden Angriffe der deutschen Luftwaffe für die beiden sowjetischen Armeen unüberwindliche Schwierigkeiten des Nachschubes, der Verpflegung usw. entstanden seien. Die Munitions- und Lebensmittelbestände seien immer geringer geworden, ohne daß von den übergeordneten Kommandostellen Erleichterung geschickt worden wäre. Die beiden Generale waren sehr erstaunt, als man ihnen mitteilte, daß sie gerade von der deutschen Division gefangen genommen waren, die vor einiger Zeit vom Moskauer Rundfunk als „vollständig aufgerieben und vernichtet“ gemeldet worden war.

41 britische Flugzeuge abgeschossen

Mißglückter Angriffsversuch auf das westdeutsche Industriegebiet — 11 Bomben- und 30 Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste vernichtet

Berlin, 12. Aug. Die britische Luftwaffe erlitt in den Mittagsstunden des Dienstags bei einem Angriffsversuch auf das westdeutsche Industriegebiet eine schwere Niederlage. Durch die starke deutsche Abwehr behindert, warfen die feindlichen Flugzeuge ihre Bomben in der Umgebung von Köln ab, noch bevor sie wehrowirtschaftliche Ziele im Industriegebiet erreichen konnten. Jäger und Flakartillerie schossen 10 Bombenflugzeuge des angreifenden Verbandes ab, ein weiterer Bomber wurde durch Marineartillerie zum Absturz gebracht.

Aus einem Verband britischer Jagdflugzeuge, der sich zur Aufnahme der zurückliegenden Bomber der holländischen Küste näherte, schossen deutsche Jäger außerdem sechs Spitfire ab. Gleichzeitig stattfindende Abtunungsangriffe über der Kanalküste führten zu weiteren erheblichen Verlusten des Gegners, der hier in Luftkämpfen 13, durch Flakartillerie zwei Jagdflugzeuge verlor.

Bei einem weiteren Vorstoß britischer Jagdflugzeuge in den Abendstunden gegen die Küste des besetzten Gebietes schossen deutsche Jäger neun weitere Feindflugzeuge ab.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen damit nach dem bisher vorliegenden Meldungen 41 Flugzeuge. Eigene Flugzeugverluste traten nicht ein.

Erfolge im Kanal und Atlantik

Berlin, 12. Aug. Bei Operationen deutscher Schnellboote im Kanal schloß eines dieser schnellen und wendigen Kriegsfahrzeuge in der Nacht zum 11. August einen kleinen britischen Geleitzug. Die britischen Handelsschiffe glaubten sich im Schutze der Dunkelheit und durch das starke Geleitzugschiff britischer Zerstörer sicher. Trotz schweren Seeganges griff das deutsche Schnellboot den Geleitzug an und schoß ein Frachtschiff von 6000 BRT. heraus. Der britische Handelsdampfer sank kurz nach Erhalt des Treffers; die Wirkung der britischen Abwehr blieb ohne Erfolg.

Ein deutscher Sperrbrecher schoß auch am 11. August ein britisches Flugzeug, das in Richtung auf die Küste des besetzten Gebietes anzuliegen versuchte, über dem Atlantik ab. Die Besatzung der abgeschossenen Maschine wurde von dem deutschen Kriegsfahrzeug an Bord genommen.

Erfolge der Luftwaffe im Osten

Luftwaffe zerstörte 9 Panzer, 130 Lastwagen und 29 Geschütze der Sowjets

Berlin, 12. Aug. Die deutsche Luftwaffe griff auch am Montag zur Unterstützung der Operationen des deutschen Heeres mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein. Allein am Nordabschnitt der Ostfront wurden im Laufe des 11. August 9 Panzer, 130 Lastwagen und 29 Geschütze der Sowjets zerstört.

Erfolge deutscher Kampflflugzeuge gegen die Sowjet-Schiffahrt im Schwarzen Meer

DNB Berlin, 12. Aug. Deutsche Kampflflugzeuge versenkten am 10. August im Hafen von Otschakow drei kleine Transporter von zusammen etwa 2300 BRT. und einen Schlepper von 1000 BRT. Ein größeres Frachtschiff wurde schwer beschädigt.

Wirkungsvolle Nachtangriffe auf Verkehrsnotenpunkte

Berlin, 12. Aug. Kampflflugzeuge der deutschen Luftwaffe unternahmen in der Nacht zum Montag, den 11. August, Angriffe auf wichtige Verkehrsnotenpunkte der Sowjets. Die großen Straßen und Eisenbahnanlagen von Brijansk und Dnjepropetrowsk wurden wirkungsvoll mit Bomben beschoßen. Ein in der Nähe von Brijansk auf einem Gleis liegender Munitionszug lag durch Bombeneinschlag in die Luft. Der Bahnhof Ankscha wurde schwer beschädigt und in Brand gesetzt, die Gleisanlagen wurden vielfach unterbrochen.



Luftwaffe erfolgreich im Finnischen Meerbusen
 DNB Berlin, 12. Aug. Am Montag, den 11. August, griffen deutsche Kampfflugzeuge Einheiten der Sowjetflotte im Finnischen Meerbusen an. Im Anflug wurde ein sowjetischer Zerstörer mit Bomben und Bordwaffen belegt und schwer beschädigt. Ein sowjetisches Unterseeboot und ein Vorpostenboot erhielten gleichfalls durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Volschewisten an der Südfont ohne Nachschub
 DNB Berlin, 12. Aug. Die wichtigen Schlagen, die die deutsche Wehrmacht in den vergangenen Tagen auf die im Süden der Ostfront eingeschlossenen Sowjet-Armeen anstellte, haben auch die zurücklassenden sowjetischen Reste schwer getroffen. Wie schwierig die Lage der von allem Nachschub abgeschnittenen Bolschewisten ist, geht aus einem schriftlichen Bericht des Kommandeurs des 66. sowjetischen Armeekorps, Generalmajors Sada-Kow, hervor, der am 11. August bei der Aushebung eines sowjetischen Gefechtsstandes in deutsche Hände fiel. „Seit dem Verlassen der Stalin-Linie“, so heißt es wörtlich in dem Bericht des Generals, „befanden sich die Regimenter des Korps in unmittelbarer Feindberührung. In dieser Zeit haben die einzelnen Truppendeckungen riesige Gewaltmärsche von 40 und 50 Kilometern am Tage zurücklegen müssen. Infolgedessen sind die Mannschaften völlig erschöpft, etwa 30 v. H. sind ohne Schuhe und 10 v. H. überhaupt ohne Uniform. Die Regimenter besitzen keine Geldverwaltung. Bisher hat der Personalstand keinen Sold bekommen. Es sind keine Mittel vorhanden, um das Nötigste heranzuschaffen. Ich bitte, über die angeführten Fragen einen Entschluß zu fassen, denn vorher ist das Korps nicht in der Lage, selbständige Gefechtsaufgaben zu lösen.“

Der italienische Wehrmachtsbericht
Malta und Tobruk erneut bombardiert
 DNB Rom, 12. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:
 Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der italienischen Luftwaffe wirksam Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta. Ein italienisches Flugzeug kehrte nicht zurück.
 Im östlichen Mittelmeer trafen italienische Flugzeuge ein Hilfsfahrzeug der feindlichen Kriegsmarine von 2800 BRT mit einem Torpedo. Das Fahrzeug wurde mit harter Schlagseite gesichtet und ist gesunken.
 In Nordafrika lebhafteste Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. In örtlichen Kämpfen wurden einige Gefangene gemacht. Flugzeuge der Achse bombardierten die Militär- und Hafenanlagen von Tobruk und verursachten Brände und Explosionen. Im Gebiet von Marja Matruh trafen unsere Flugzeuge militärische Ziele. Bei Sidi Barani wurden britische Zeltlager mit Erfolg mit Maschinengewehrfeuer belegt.
 Der Feind führte wiederum Einflüge auf Tripolis und Benghasi durch. Es gab keine Opfer und nur geringfügige Schäden.
 In Ostafrika unternahmen italienische und koloniale Abteilungen in Tuluqubert einen kühnen Ausfall gegen zahlreiche feindliche Gruppen. Man zerstreute sie und brachte ihnen Verwundete bei. Englische Flugzeuge unternahmen weitere Einflüge auf Gondar. Es gab keine Opfer zu beklagen.
 Drei englische Flugzeuge warfen gestern einige Spreng- und Splitterbomben auf Cotonne und in der Nähe von Cotanzaro, wobei sie Wohnungen trafen. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und mehrere Verletzte. Zwei der feindlichen Flugzeuge wurden von der Flak abgeschossen. Die Besatzung des einen Flugzeuges wurde gefangen genommen.

„Das sieht ja noch schlimmer aus“
Schwerste englische Besorgnisse um die Schiffsverluste
 Genf, 12. Aug. Der Beschluss der britischen Regierung, in Zukunft keine regelmäßigen Ueberflügen über die Schiffsverluste zu bringen, hat in der englischen Öffentlichkeit schwerste Besorgnisse hervorgerufen.
 Dies geht u. a. auch aus einem Brief hervor, den die „Times“ in einer ihrer letzten Ausgaben an besonderer Stelle veröffentlichte und in dem es heißt: „Es mag ja sein, daß die Geheimhaltung der Schiffsverluste sich für den Feind nachteilig auswirkt, aber es ist doch sehr merkwürdig, daß es 22 Monate dauerte, bis die Regierung zu dieser erleuchteten Erkenntnis kam. Als die Schiffsverluste noch veröffentlicht wurden, sagte der Mann auf der Straße: „Das sieht ja schlimm aus.“ Jetzt sagt er: „Das sieht ja noch schlimmer aus.“ Wiegt der angeblich dem Feind verursachte Nachteil den Schaden für England und Amerika auf?“

Im Raum von Riew
 Von Kriegsberichterstatter Adolf Weber
 DNB ... 12. Aug. (BR.) Langsam, mitten in den ersten Reihen der Infanterie, rollen die Sturmpanzer. Lese drümmen ihre Motoren, als wenn in großer Höhe viele Flugzeuge ihre Bahn jagen. Das ganze Feld ist erfüllt davon. Es ist das Lied des unübersteiglichen Vorwärtsgehens. Nach langen Märschen und harten Kämpfen sehen deutsche Truppen vor Riew. Dies ist die vorletzte Etappe ihres Marsches. Angriff auf G., ein von den Bolschewisten mit Feldbesetzungen gesichertes Dorf vor der ukrainischen Hauptstadt, deren mächtige Kirchenkuppeln im hellen Dunst dieses Sommermittags weiß herüberglimmern.
 Ueberläufer haben angegeben, daß vor G. Minen gelegt worden sind. Schmal eingeschnitten führt die Straße in einen Waldgrund hinab. So schlau wie die Sowjets sind die Pioniere unserer Gebirgsjäger schon lange. Hier und nirgendwo anders wird die gefährliche Stelle sein. Denn hier müssen die Sturmpanzer über den Bach fahren. Der Regen hat den Weg verwaschen. Ein kurzes vorläufiges Zulassen und behutsam haben geübte Pioniere Hände die schwere Mine aus dem Boden. So wird Stück für Stück gesucht und ausgegraben. Drei Sperren sind zu beseitigen. Dann rollen die Sturmpanzer der Infanterie nach.
 Der Feind hat sich am Dorfrand zum Widerstand gestellt. Immer wieder zerben seine MG-Gurten durch das Korn, darinnen wir seine leeren Feldbesetzungen fanden. Die Sturmpanzer rollen den Dorfstand ab. Auf kurze Entfernung jagen sie ihre Granaten in die feindlichen Stellungen. Hellgelber Qualm quillt aus dem Strohdach einzelner Häuser. Gleich werden sie hellrot aufklappen. Einzelne Gewehrschüsse und das helle Knattern der Maschinengewehre zeigen an, daß rechts und links der Straße der Dorfstand schon erreicht ist.
 Hell weht uns die Glut brennender Häuser an. Das Dorf ist genommen. Aufmerksam spähen viele Augenpaare zum senkrechten Kornfeldhang. Da sind fliehende Bolschewisten! Sofort geben Befehle durch den abgefeuerten Bauerngarten. Mit wenigen Hand-

griffen sind die letzten Granatwerfer gelichtet und schon jagen die ersten Granaten hinaus. Zwei, drei Volkstreffter gehen genau in die Kornfelddcke, wo jedoch die fliehenden Dederung suchten. Doch über uns rauschen und gurgeln Granaten, die einige Kilometer weiter die Gedanken des Widerstandes aus den Köpfen hämmern.

Ein Leutnant und ein Gefreiter
Sie suchten ein Maschinengewehr und fingen einen bolschewistischen General
 Von Kriegsberichterstatter K. H. Briß
 DNB ... 12. Aug. (BR.) Verdammt kalt ist es morgens in den Erdlöchern der vordersten Linie. Leutnant A., der Führer eines schweren MG-Zuges, schüttelte sich. Noch immer sah die Anstrengung des gestrigen Angriffs in den Knochen, der bei stromendem Gewitterregen vorgetragen wurde. In der Nacht war auch an Ruhe nicht zu denken, denn der Feind machte verzweifelte Versuche, das verlorene Gelände wiederzugewinnen. Auch jetzt mußte man noch immer die Augen weit offen halten, denn noch sah der Feind auf den gegenüberliegenden Höhen.
 Besonders ein Maschinengewehr, das rüdig von der Platte her die deutschen Stellungen bedrohte, machte sich unliebsam bemerkbar. Man konnte es aber nicht lassen. Wieder nahm der Leutnant sein Fernglas vor die Augen.
 „Wenn ich die Kerls nur finden könnte.“
 Zum zten Male suchte er das Gelände ab. Auch seine Gewehrführer sahen sich die Augen aus dem Kopf. Aber wie zum Hohn knatterte eine Geschosgarde von drüben herüber. Jedoch kein Mündungsfeuer verriet die meistdeckt getarnte Stellung.
 Dem Leutnant rief der Gefreite J. Er froh hinüber zum nächsten MG-Post. „Wer kommt freiwillig mit, die Brüder aufzulockern?“
 Natürlich waren alle bereit, aber nur der Gefreite J., ein guter Schütze, wurde ausgewählt. Dann zogen sie los, der Leutnant und der Gefreite.
 Gedacht schlüpfen sie an Getreidefeldern entlang, krochen durch hohes Gras, immer wieder nach allen Seiten fahrend und spähend. Dann, sie mochten sich wohl 800 Meter vorgearbeitet haben, fanden sie Deckung in einer Hede. Vorsichtig bog der Leutnant die Kette auseinander. Ein scharfer Zischlaut entfuhr seinen Lippen.
 „Da sind sie ja!“
 Auf einem breiten Baumstumpf stand das feindliche MG., wunderbar nach vorn gerichtet durch gemastete Sträucher. 50 Meter mochten es bis dorthin sein. Gerade zog die Bedienung einen neuen Gurt ein.
 Im Nu rief der Leutnant seine Maschinengewehre hoch und jagte einige Feuerstöße in die Mannschaft. Die schwarzglänzenden Gestalten fielen übereinander und rührten sich nicht mehr.
 „Glück gehabt, Herr Leutnant“, meinte der Gefreite befriedigt und lud sein Gewehr durch. Dann aber mußten sich die beiden eilig zurückziehen, denn nahe an ihnen vorbei zogen sich fluchtartig zwei Sowjetkompanien, die dann vor hartem Feuer aus den deutschen Stellungen in einem Gerstenfeld Schutz suchten. Es half ihnen aber nichts, ein Zug schwere Maschinengewehre schoß sie restlos zusammen.
 Währenddessen hatten der Leutnant und sein Gefreiter in einem Granatrichter, 50 Meter von den Bolschewisten entfernt, Deckung vor dem eigenen Feuer gefunden. Aus nächster Nähe konnten sie die vernichtende Wirkung der deutschen Maschinengewehre beobachten. Als dann der Gefechtslärm abklang, schlichen sich beide zur Kompanie zurück. Hier erbat der Leutnant von seinem Kompanieführer einen starken Spähtrupp, um das Gerstenfeld endgültig durchzusuchen und aufzuräumen.
 Wie die Treiber auf der Jagd gingen die Schützen durch das Getreide. Vereinzelt Sowjetarmisten versuchten noch Widerstand. Einige Feuerstöße aus den Maschinengewehren aber brachten sie zum Schwanken. Schließlich strotzten 120 Mann die Waffen.
 Der Leutnant ging zusammen mit seinem Gefreiten. Zunächst fanden sie einen verwundeten Oberleutnant. Aber dann, wenige Schritte weiter, lag eine Wunde mit goldenem Korbell.
 „In jeder Wunde gehört ein Kopf“, folgerte der Leutnant. Und zum zweiten Male lächelte ihnen das Glück an diesem Tage. Schon nach kurzem Suchen stehen sie auf einen Mann, der durch seine roten Streifen an den Hüften und breiten goldenen Winkel auf den Ärmeln sofort als General zu erkennen war. Es nickte ihm nichts, daß er seine Pistole zu ziehen versuchte. Mit einem Satz war der Leutnant bei ihm.
 „Auf! Wartet! Hände hoch!“
 Vor der drohenden Mündung der MG. sagte sich der General in sein Schicksal. Vielleicht hatte er so noch den besseren Teil gewählt, denn die Sowjetmacht haben im Kramel pflegen ja ihre geschlagenen Generale zu „liquidieren“.
 Fortuna war dem Leutnant und seinem Gefreiten wahrhaftig günstig gefallen an diesem Tage. Ein schweres MG., 120 Gefangene und ein Korpsgeneral sind eine schöne Beute.
 „Kankk!“, meinte der Leutnant lächelnd, als man ihn zu seinem Erfolg gratulierte. „Ich bin ein Sonntagskind, und ich heute nicht Sonntag?“

Bereidigung der Blauen Division
Die spanischen Freiwilligen im deutschen Heer
 Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Brindmann
 DNB ... 12. Aug. (BR.) Als der Befehlshaber des zuständigen Wehrkreises dem Befehlshaber des Ersatzheeres Generaloberst Fromm die zur Bereidigung angetretene Division der spanischen Freiwilligen meldete, durchdrach eben die Sonne die Wolkendecke und erhellte das weite Hügelland des Truppenübungsplatzes, auf dem unter deutschen und spanischen Nationalflaggen die Blaue Division in einem großen offenen Biered angetreten war. Aus allen Teilen Spaniens, aus Büros und Universitäten, von Aedern und aus Werkstätten, sind diese Kämpfer für die Freiheit Europas zusammengeströmt, wie ihr Divisionskommandeur General Munoz Grande sich äußerte. Ihre Gefühle der herzlichsten Freundschaft und unerschütterlichen Waffenbrüderschaft zum deutschen Volke trieben sie, freiwillig zur Teilnahme am Kampf gegen die jüdisch-bolschewistische Herrschaft hier anzutreten, um Schulter an Schulter mit den bewunderten deutschen Wehrmännern und mit anderen Freiwilligenverbänden aus vielen Ländern des Kontinents an dem entsetzlichen geistigen Kampf der Weltgeschichte teilzunehmen.
 Mit seiner Begleitung, unter der sich General Munoz Grande befindet, schreitet Generaloberst Fromm die Front der Spanier ab. Sie sind in deutsche Uniformen gekleidet, nur die rot-gelb-rotten spanischen Nationalfarben am Stahlhelm machen sie als Angehörige der Blauen Division besonders kenntlich. In manchem der Gefährten, in die der Generaloberst schaut, steht die Erprobung des Krieges geschrieben, die in einem kämpferischen Leben diese Männer hart gemacht hat. Sie werden auch in der Sowjetunion zu kämpfen verheßen, denn sie wissen, wofür sie kämpfen. Auch ihr schönes Land verwickelte mit ihren unlaßbaren Greneln die Koseheit und

Inkultur des Bolschewismus. Sie wollen in dieser feierlichen Stunde nun aus heißem Herzen dem Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, die zur Vorkämpferin gegen den gemeinsamen Feind geworden ist, Gehorsam und Einsatzbereitschaft bis zum äußersten schwören. Dabei behalten sie auch in der deutschen Uniform ihre spanische Nationalität und tragen als Zeichen dafür die eigene Fahne vor sich her, die Franco ihnen verlieh.

Unter den Klängen des bayerischen Desillermarsches marschiert nach dem Abscheiden der Front die deutsche Ehrenkompanie auf. Sie führt zehn Fahnen bayerischer Regimenter, verschiedenen Waffengattungen angehörig, mit sich, die sich inmitten des offenen Biereds zwischen Rednerpult und dem hier aufgedauten Altar, der mit den Nationalfarben Spaniens geschmückt ist, aufstellen. Und während über das Feld die Melodie des Marsches der Falange tönt, läßt sich aus den spanischen Kolonnen die Fahne der Blauen Division, die zu den deutschen Fahnen getragen, mitten unter ihnen ihren Platz finden.
 Auf seinen Degen, den der deutsche General gezogen hat und waagrecht vor sich hält, legt General Munoz Grande feierlich seine Hand. Auch seine Soldaten haben ihre Hände zum Schwur empor, und aus ihrem Reden tönt zweimal der Ruf: „Jur o“ — ich schwöre. Sie schwören bei Gott und bei ihrer Ehre als Spanier dem Führer Adolf Hitler und den von ihm eingesetzten Vorgesetzten Gehorsam und Treue bis in den Tod.

Im Auftrage des Führers und in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres nimmt Generaloberst Fromm in diesem feierlichen Augenblick die spanischen Freiwilligen in den Verband des deutschen Heeres auf. „Das deutsche Volk ist stolz darauf“, so sagt der Generaloberst, „auch in seinen Reihen zu wissen.“ In Ehrfurcht und herzlichster Kameradschaftlicher Verbundenheit grüßt er den spanischen Staatschef, Generalissimo Franco, und bringt ein Hoch auf die spanische Armee und das spanische Volk aus, das General Munoz Grande, nachdem auch er in herzlichsten Worten die Freundschaft zwischen seinem Lande und Deutschland gefeiert hatte, mit einem Hoch auf Adolf Hitler, die deutsche Wehrmacht und das deutsche Volk erwidert. Der ruhmreiche General setzt sich selbst an die Spitze seiner Division, die zum Vorkämpfer in der Schlacht an der Spitze einer Vorbeimarsch, der die gute Disziplin der Spanier beweist, die in tabelloser Haltung und mit weit schwingenden Armen, wie es bei ihnen üblich ist, vorbeikommt; besonders hinterließ auch das Offizierskorps einen ausgezeichneten Eindruck.

Hinter dieser Blauen Division, die als erste aufgestellt ist und der eine weitere folgen soll, um den großen Andrang der Freiwilligen aufzunehmen, steht ganz Spanien, das den heroischen Entschluß seiner tapferen Söhne bewundert, die, getreu einer glorreichen Vergangenheit und nun mit den unübertroffenen deutschen Waffen ausgerüstet, sich anschließen, an der gewaltigen, nie dagewesenen Kraftanstrengung teilzunehmen, durch die der Kommunismus vernichtet werden wird, damit diese Plage nie mehr die Menschheit heimjuche und die Kinder Spaniens wie Deutschlands den Segnungen eines langen Friedens teilhaftig werden.

Auf frischer Tat ertappt
Churchills dummdreiste Lügenmethoden erneut bloßgestellt
 DNB Berlin, 12. Aug. Am Montag mittag erklärte der Londoner Nachrichtenendienst mit typisch britischer Dreistigkeit: „Smolenski befindet sich nach wie vor in den Händen der Sowjets“. Zur gleichen Zeit, als diese neuerliche Lügenmeldung ihren Weg aus dem Londoner Informationsministerium nahm, befanden sich bereits Auslandsjournalisten, die auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung Smolenski besucht hatten, wieder auf der Rückreise. Sie haben und erleben Smolenski, das sich seit dem 16. Juli in deutscher Hand befindet.

Churchills dummdreiste Lügenmethode ist damit erneut vor aller Welt offen bloßgestellt. Obgleich schon nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht die Einnahme von Smolensk durch deutsche Truppen unzweifelhaft war, hatten die ausländischen Korrespondenten bei einem Besuch der Stadt Gelegenheit, ihren Blickern an Ort und Stelle über die Besignahme der Stadt zu berichten. In seiner beispiellosen Mißachtung der Wahrheit glaubt Churchill aber auch jetzt — während die Artikel der Berichterstatter bereits im Erscheinen sind — noch durch hartnäckiges Festhalten an der Lüge die Welt blaffen zu können.
 Die deutsche Wehrmacht braucht Churchills Bestätigung für den deutschen Sieg keineswegs. Die Dessenlichkeit aber hat wieder einmal erkannt, mit welcher unvorferorenen Freiheit und Hartnäckigkeit Churchill seine Lügen in die Welt stellt, wenn es ihm darauf ankommt, die Schlagkraft und den Erfolg der deutschen Waffen in Frage zu stellen und zu schmälern.

Juden als Agenten Englands und de Gaulles
Sabotageakte und Anschläge gegen deutsche Offiziere in Bulgarien geplant

DNB Sofia, 12. Aug. Ein neuer Spionageprozeß wird demnächst vor dem höchsten Kriegsgericht stattfinden, der die Spionage- und Sabotagefähigkeit des früheren englischen Militärrattachés Oberst Ross zum Hauptgegenstand haben wird. Die Zeitung „Ineznik“ veröffentlicht die Anklageschrift des Staatsanwaltes, aus der hervorgeht, daß der Engländer hauptsächlich mit Hilfe von Juden ein Netz von Agenten über ganz Bulgarien gespannt hatte. Außer der Uebermittlung von Nachrichten politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur hatten die Agenten auch noch die Aufgabe, die Bewegung der deutschen Truppen und Stellen zu beobachten sowie Anschläge auf höhere deutsche Offiziere und verschiedene deutsche Militärobjekte zu verüben. U. a. sollten auch gegen den Verkehr auf der Donau Sabotageakte durchgeführt werden.

Die meisten dieser dunklen Pläne, die alle im Gehirne des englischen Militärrattachés ausgebrütet wurden, konnten durch den raschen Zugriff der bulgarischen Polizei vereitelt werden. Von den acht Angeklagten befinden sich sieben im Gefängnis, ein Angeklagter, der Hauptgehilfe des englischen Militärrattachés, der französische Jude Henri Ador Terouiller, ist rechtzeitig geflüchtet. Er galt überall als Hauptagent des Generals de Gaulle in Bulgarien und führte dem Engländer noch einen zweiten französischen Juden Raphael Desret Gostin zu, der seit Jahren als Sprachlehrer und als Handelsvertreter in Bulgarien tätig war und gute Beziehungen aufzuweisen hatte. Dieser Gostin brachte zwei weitere Juden bulgarischer Staatsangehörigkeit, Isaaq Samante Josef und Risan Raphael Aton, mit, die auch Geld und Anweisungen von ihm erhielten. Von den letzten vier Angeklagten sind zwei französische Staatsangehörige. Bemerkenswertweise wird der Name des achten Angeklagten nicht genannt.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Mittel-Chile von schwerem Unwetter heimgesucht. Ein schweres Unwetter, Sturm und Wolkendruck suchten Mittel-Chile heim. Durch Ueberflutungen und einfallende Häuser wurden insgesamt 30 Menschen getötet. Zur gleichen Zeit wurde auch ein starker Erdstöß verspürt.

Todesurteil vollstreckt. Am Dienstag sind der in Dachwig geborene Erich Schramm und der in Raschhausen geborene Kurt Verner hingerichtet worden, die von Sondergerichten wegen Mordverbrechen zum Tode verurteilt worden waren.

Schwedischer Dampfer von Briten bombardiert. Der schwedische Dampfer „Benersborg“ wurde, wie Niklaus Büro meldet, in der Nacht zum Freitag von einem englischen Zerstörer angegriffen. Die „Benersborg“ wurde beschädigt und dann von einem anderen schwedischen Schiff in einen dänischen Hafen eingeschleppt. Bei dem Angriff wurden drei Menschen getötet.

Die zweite größere Abteilung des Freikorps Dänemark wurde jetzt von Kopenhagen aus in Marsch gesetzt. Ihre Verabschiedung fand mit einem Appell statt, der von dem Chef des Stabsintendanten des Freikorps Dänemark, Kapitän Müller, abgehalten wurde.

Im Dienst Englands gesunken. Die Verletzung des in britischen Diensten fahrenden Handelsdampfers „Elisabeth“ (949 BRT.) wird nach Mitteilung dänischer Schiffsfreie bekanntgegeben. Die dänische Besatzung der „Elisabeth“ hatte sich geweigert, in britischen Diensten zu fahren und hatte mit Ausnahme des Kapitäns abgemünzert. Mit dem Kapitän sind sieben Mitglieder der neuen Besatzung ums Leben gekommen.

Tobcourts auf einem Mörder vollstreckt. Am Montag ist der 1907 in Potsdam geborene Herbert Ullm hingerichtet worden, den das Sondergericht Kofod als Gewaltverbrecher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Ullm, ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher, hat auf dem Transport ins Justizhaus den ihn begleitenden Polizeibeamten ermordet und einen weiteren Polizeibeamten zu ermorden versucht.

Die letzte Brücke mit Brückenzoll

Vor einigen Tagen wurde in Rom die eiserne Fußgängerbrücke Ponte dei Fiorentini, die unterhalb des Gianicoloberges über den Tiber führt, abgerissen. Eine neue große Brücke ist nebenan erbaut, welche direkt zu dem Tunnel führt, der den Janiculum durchbohrt. Mit jener Brücke ist ein kuriosum alten Rechtes verbunden. Tatsächlich mußte noch bis jetzt jeder Fußgänger einen Soldo (5 Centesimi) Brückenzoll bezahlen, um sie zu benutzen. Ausgenommen waren nur Militär, Polizei und Bettelwände. Man kam sich beim Gang über die Brücke vor, wie in einem anderen Jahrhundert und es hatte etwas Altherkömmlich-Gemüthliches, wenn man sich beim Betreten der Tiberbrücke dem Jöllner hinzureichen. Die Brücke war 1860 von einer Gesellschaft erbaut worden, die sich das Recht des Brückenzolls für 99 Jahre vorbehalten hatte. Durch die Erbauung der neuen Brücke können nun die Römer fast 20 Jahre Brückenzoll ersparen.

Intourist-Büros von der Anti-Komintern übernommen

Die Berlin, 12. Aug. Soeben wurde die Intourist-Filiale, des „Reisebüros“ der Sowjetunion in Berlin, unter den Händen von der Anti-Komintern übernommen und in eine Anti-Komintern-Buchhandlung umgewandelt. Damit fällt die letzte Agitationszentrale des Bolschewismus, die unter dem Deckmantel des Freundschaftspaktes in der harmlosen Form eines Reisebüros noch bis zuletzt ihre Tätigkeit ausübte. Die Intourist-Büros in Berlin, Hamburg (bis 1933), Brüssel, Wien (bis zum Anschluß), Oslo, Paris, London, Antwerpen, Helsinki, New York, Teheran — um nur einige zu nennen wirken oder wirkten nach außen als harmlose Verkehrsbüros, während sie in Wirklichkeit Agitations- und Kollaborationszentralen der Komintern, der Auslands-GW. und der als Verschwörer- und Nordzentrale entlarvten bolschewistischen Botshäften waren. Auf einer raffiniert zusammengestellten Reiseroute wurden den von harmlos aussehenden BU-Agenten bespielten Besuchern der Sowjetunion Auschnitte des Landes gezeigt, wie sie ein Weltwunder nicht besser und schöner an der Riviera oder in Paris zu sehen bekam. Dem Reisenden aber, dem ein „Schritt vom Wege“ glückte, dem es gelang, einen Blick in die Seitenstreifen zu tun, bot sich ein Bild tiefsten Elends und größter Armut der Bevölkerung.

Ein Jahr Elah-Marken

Ab 1. August werden die Hindenburg-Marken mit dem Ueberzug „Elah“ aus dem Verkehr zurückgezogen und durch die in ganz Großdeutschland gültigen neuen Wertzeichen mit dem Bildnis des Führers ersetzt. Damit endet für das Elah und auch für Kolpingen und Lugens eine wichtige postalische Uebergangszeit. Ihr Beginn im Juli 1940 war gekennzeichnet durch die Inbetriebnahme von deutschen Dienstpostämtern in den größeren Vorkarten für den amtlichen Verkehr und die weitere Gültigkeit der französischen Postwertzeichen und Stempel für den privaten,

Aus Stadt und Land

Allenfeld, den 13. August 1941

Verdunkelungszeit: 13. August von 20.44 bis 6.34

Schweigen als Waffe

Kein Krieg der Vergangenheit kann mit dem gegenwärtigen Krieg verglichen werden. Nie war die Zahl der Kriegsschauplätze zu Wasser, zu Lande und in der Luft so groß wie heute. Kein Krieg der Vergangenheit forderte von dem deutschen Heer eine Front von diesem riesigen Ausmaß. Nicht nur die Wehrmacht, nicht nur die militärischen Führer, nicht nur die Soldaten sind Träger des Krieges. Jeder einzelne Volksgenosse muß in den Dienst des Krieges gestellt werden. Das ist das Wesen des modernen Krieges, in dem es um Sein oder Nichtsein des Volkes geht. Kriegsführung und Politik liegen in einer Hand, in der starken Hand des Führers. Lange Pausen scheinbarer Untätigkeit wechseln ab mit plötzlichen, überraschenden und gewaltigen Stößen. Die stärkste Wehrmacht, die beste Ausbildung, die schwersten Geschütze und die modernsten Flugzeuge führen noch nicht zum Siege, wenn die Ueberraschung des Gegners nicht gelingt. Eine ausschlaggebende Waffe ist deshalb die Wahrung des Geheimnisses, das Schweigen. Jeder Deutsche muß sie führen. Ihr Verstoß kann Tausenden von tapferen deutschen Soldaten das Leben kosten und zum Verlust großer Schlachten führen.

Nichts wird in Deutschland geredet, das der Feind nicht unmittelbar oder auf Umwegen erfahren könnte. Urlaub und Abtransport, Einberufungen und Entlassungen, Fahrplanänderungen, Dienst und Freizeit der Truppe, Ausbildung und Ausrüstung, Einteilung und Verteilung von Lebensmitteln, Futtermitteln und Treibstoffen, Beschlagnahmen, die Fertigungen der Industrie und vieles andere mehr sind Dinge, aus denen der Feind wichtige Schlüsse ziehen kann. Aus Zehntausenden von kleinen und anscheinend ganz unbedeutenden Mitteilungen bildet sich der Feind sein Urteil, das er seinen Maßnahmen zugrunde legt. Im modernen Krieg gibt es keinen Deutschen, der nicht durch unnütze Reden dem eigenen Volk Schaden und dem Feinde Nutzen bringe.

Kriegsführung und Politik, Wirtschaft und Industrie dienen dem Krieg und dem Sieg. Es schweige deshalb in jeder über die Einwirkung des Krieges auf seine Arbeit und sein persönliches Leben. Ganz besondere Vorsicht ist bei allen Unterhaltungen mit Ausländern geboten.

Niemand verbreite eine Mitteilung, deren Wahrheit nicht durch eine amtliche Meldung verbürgt ist. Jeder erziehe sich selbst zur richtigen Weitergabe der amtlichen Berichte. Verwerflich und gefährlich ist das Verbreiten von Gerüchten über Kriegsergebnisse, über politische Begebenheiten oder über wirtschaftliche Dinge. Schwächere Naturen werden durch unglückliche Gerüchte benarungt und durch günstige Gerüchte enttäuscht, wenn sie sich später als unwahr herausstellen. Günstige und unglückliche Gerüchte nützen deshalb dem Feind. Gemüß ist das Warten auf neue Nachrichten in den Pausen des Krieges schwer. Trotzdem ist es erbaulich, wie oft die unglücklichsten Dinge geglaubt werden, wenn sie nur einer mit Sicherheit behauptet. Jeder, dem eine wichtige Mitteilung zugetragen wird, frage deshalb den Ueberbringer nach der Quelle und weise ihn darauf auf seine Verantwortung hin.

Unwirdig sind Wichtigkeit und Schwachheit. Beherrscht sei ein jeder im Reden und Schweigen. Ein altes Sprichwort sagt: „Ueber das unausgesprochene Wort hast Du Gewalt, das ausgesprochene Wort hat über Dich Gewalt.“

Es kämpfe deshalb ein jeder für den Sieg auch durch Schweigen.

Wie werde ich Offizier bei der Luftwaffe?

Deutscher Junge, willst du Offizier bei der Luftwaffe werden, dann gibt es für dich zwei Wege:

1. Das Reifezeugnis (Abitur, Matura) bzw. dessen Zuerkennung für Schüler der 8. Klasse und die Vollendung des 17. Lebensjahres ist für die unmittelbare Einstellung als Offiziersbewerber Voraussetzung.

Einstellung 1941: am 1. November. Meldetermin bis spätestens 1. September.

Einstellung 1942: für alle Offizierslaufbahnen der Luftwaffe (Piloten, Flak, Luftnachrichten- und Ingenieuroffizierslaufbahnen des Flugwesens) im Frühjahr bzw. im Herbst. Bekanntgabe des Einstellungstermins erfolgt rechtzeitig in der Tagespresse.

Wünsche für eine bestimmte Waffengattung werden berücksichtigt. Bewerbungsgesuche kannst du zu jeder Zeit bis zwei Monate vor Einstellungstermin an die Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe richten, die deinem Wohnort am nächsten liegt: 1. Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 191; 2. Hannover, Escherstraße 12; 3. München, Franz-Josef-Straße 1; 4. Wien, Schopenhauer-Straße 46. Auskunft über alle Fragen sowie ein Merkblatt erhältst du bei allen Wehrerziehungsstellen.

2. Auch ohne Reifezeugnis kannst du, deutscher Junge, Offizier werden, wenn du bei mehrmonatiger Bewährung als Soldat durch Charakter und Leistung hervorstichst und dir durch

deine militärischen Vorgesetzten die Eignung zum Offizier zugesprochen wird.

In diesem Falle richtet dein Gesuch um Einstellung als Freiwilliger an deine Wehrerziehungsstelle! Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend oder zum NSFK verpflichtet erst recht zu freiwilliger Meldung.

Mehr Gemüse!

Die außergewöhnliche Nachfrage nach Gemüse macht erhöhten Anbau nötig. In den eigentlichen Gemüsegärten ist es eine Selbstverständlichkeit, daß Beete, die jetzt oder später abgeerntet werden, mit Winterspinat, Ackerfahnenblau oder weißen Winterzwiebeln ausgenutzt werden. Doch können noch mehr Möglichkeiten ausgenutzt werden, z. B. nach früh geernteten Kulturen wie Raps, Frühkartoffel, Gerste, soweit solche Grundstücke nicht für Zwischenfütterbau benötigt werden. Im März-April, also in gemüscarmer Zeit wird abgeerntet. Voraussetzung ist ein unkrautfreies Grundstück. Winterspinat ist in den nächsten 10 Tagen zu säen. Reihenabstand ist vorzuziehen, da später gehackt werden muß. Weiße Winterzwiebel müssen jetzt in ein Beet gesät und später ausgepflanzt werden. Eine leichte Laubdecke über den Winter ist gegen Auswintern zu empfehlen. Ackerfahnenblau kann Ende August bis Mitte September breitwürfig gesät werden. Für Winterspinat ist eine spätere Kopfdüngung notwendig, Ackerfahnenblau entwickelt sich auch ohne solche.

Kreisbaumwart Balz, Nagold.

Kinder von der Fahrbahn

Durch das Spielen von Kindern auf der Fahrbahn ist es da und dort in der letzten Zeit wiederholt zu schweren Verkehrsunfällen gekommen. Ein besonders großer Unfall ist es, auf der Straße Fußball zu spielen. In vielen Fällen werden die Erziehungsberechtigten während des Krieges nicht in der Lage sein, ihre Kinder hinreichend zu beaufsichtigen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat deshalb die Polizeibehörden ersucht, mehr als bisher darauf zu achten, daß spielende Kinder von der Fahrbahn ferngehalten werden.

Schwarzheer werden nochmals gewarnt. Immer wieder müssen Volksgenossen als Schwarzheer verurteilt werden, weil sie in Unkenntnis der Bestimmungen Rundfunkempfänger aufstellen, ohne dazu berechtigt zu sein. Einen Rundfunkempfänger aufstellen und benutzen darf nur derjenige, der eine von der Deutschen Reichspost ausgestellte Genehmigungsurkunde, das heißt, eine „Rundfunkgenehmigung“ besitzt.

Eslingen, 11. Aug. Der Kampf gegen den Bolschewismus hat zwei weitere Opfer von unserer Gemeinde gefordert: Am 16. Juli fiel bei Michel Friedrich Karl Schroth, Sohn der Witwe Katharine Schroth von hier, und am 20. Juli fiel Wioner August Beuller in dem Kampfe im Raume von Kiew.

Nagold, 11. Aug. (Wechsel in der Leitung des Arbeitsamts.) Gestern verließ der Leiter des Arbeitsamts Nagold, Regierungsrat Wolfenher, unsere Stadt. Er geht nach Neustlingen zurück und zwar als Leiter des dortigen Arbeitsamts. Für ihn kommt Regierungsrat Dr. Behold von Neustlingen nach Nagold.

Halterbach, 11. Aug. (Gefallen.) Der 22-jährige Otto Schmeltz, Sohn des Gottlieb Schmeltz ist bei den schweren Kämpfen in der Ukraine gefallen.

Calmbach, 12. Aug. (Gefallen.) An den Folgen einer bei den darin Kämpfen vor Emolent erhaltenen schweren Verwundung starb am 26. Juli unser Forstmeister Josef Sauter, Zugführer in einem Artillerieregiment. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner Gattin, einer Tochter des Bürgermeisters Müllen von Bad Liebenzell, 3 Kinder.

Freudenstadt, 12. Aug. (Zum Helidentod des Kreisleiters Lüdemann.) Der Helidentod des früheren Kreisleiters Lüdemann, der am 22. Juli im Kampf gegen den Bolschewismus als Feldwebel und Offizierskonwarter gefallen ist, hat im ganzen Kreis Freudenstadt herzliche Teilnahme gefunden. Schon als junger Mann war er ein begeisterter Anhänger des Führers und hat die nationalsozialistische Idee in alle Ecken des Kreises hinausgetragen und für den Führer in zahlreichen Versammlungen mit Enthusiasmus und mit großem Mut gekämpft und die Partei organisiert. Darüber hinaus ist er als Redner im Lande und im Reich mit gutem Erfolg aufgetreten. Schließlich durfte er den Sieg des Nationalsozialismus im Jahre 1933 erleben und die Früchte des Kampfes mit ernten. Als Kreisleiter hat er dann den Kreis Freudenstadt im nationalsozialistischen Sinne gestaltet. So hat er sich als unerschrockener Kämpfer außerordentlich bewährt und sich um den Kreis Freudenstadt besonders verdient gemacht. Als in Bollingen ein erfahrener und tatkräftiger Kreisleiter benötigt wurde, ist er einem Ruf dorthin gefolgt. Ueberall wo er sich einsetzte, hat er seinen Mann gestellt und schließlich sein junges Leben im Kampfe für Führer, Volk und Vaterland dahingelassen. Im Kreis Freudenstadt aber wird er weiterleben als unerschrockener Kämpfer für den Nationalsozialismus und den Führer.

Schwenningen a. N. 12. August. Eine hiesige Frau, in den dreißiger Jahren stehend, wurde im Badezimmer ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Frau war dabei, ein Bad zu nehmen, glitt aber, als sie nach einem Gegenstand greifen wollte, unglücklich aus. Eine hinzukommende Heiße Schwäche mag an dem schen Erstickungstode mitgewirkt haben. Bei der Verstorbenen handelt es sich um die Gattin des Kreisleiters Reich Stelze. — Beim Essen einer

Woran erkennt man ein „Bayer“ Arzneimittel?

Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.



Heinkel-Jagdflugzeuge He 113 warten auf ihren Einsatzbefehl. (Photo Stöcker.)

Siehe geriet einer hiesigen Frau eine Weise in den Schlund, die sich tief in die Frucht eingestossen hatte. Die erschrockene Frau erhielt einen gefährlichen Stich in den Hals, der sofort die anschwoll und, da Gefäßangefahr drohte, alsbald einen ärztlichen Eingriff nötig machte.

Stuttgart. (Eröffnung der neuen Spielzeit.) Die Württ. Staatstheater eröffnen am 15. August ihre Spielzeit 1941/42 im Kleinen Haus. Auch für diese neue Spielzeit sind in beiden Häusern Vorbereitungen getroffen worden für einen in jeder Beziehung höchsten Ansprüchen genügenden Spielplan. Die Inszenierung der ersten neuen Werke der Spielzeit liegt in den Händen von Staatschauspieler Kurt Junter, der am 31. August die Uraufführung der „Sensation in Budapest“ von Karl-Georg Küblitz betreut und von Heinz Hauke, der den „Richter von Zalamea“ von Calderon in der Uebersetzung von Wilhelm von Scholz inszenieren wird. Eröffnet wird die Spielzeit am 15. August mit „Heber allen Zauber Liebe“ von W. von Scholz (Calderon). Es folgen Wiederaufnahmen von „Liebesbriefe“, „Brillanten aus Wien“ und „Der Gigant“.

Unfälle. Am 10. August stieß auf der Kreuzung Kdlle. und Steinhausentstraße ein Krafttrad mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Lenker des Krafttrads erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. In der Nacht zum 11. August ist in der Künigstraße bei der Kanälestraße ein 26 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren worden. Er hat einen Bruch des Schlüsselbeins und des Wadenbeins erlitten. Nachmittags haben auf dem Steinbaldfeld in Bad Cannstatt einige junge Burschen ein Wasserleitungsrohr mit Rüstereispulver gefüllt und die beiden Enden mit Erde verstopft. Ein 16 Jahre alter Junge, der die Leitung mit einem Streichholz zur Entzündung brachte, hat sich dabei eine schwere Kopfverletzung zugezogen.

Geislingen a. St. (Fischsterben.) Vermutlich durch giftige Abwässer sind dieser Tage in der Fils zwischen den Marlungen Mittenstadt und Salach zahlreiche Forellen eingegangen. Eine Sachverständigenkommission ist damit beschäftigt, die Angelegenheit aufzuklären.

Wog. Heidenheim. (Erfolg des E.H.W.) Seit 1937 wurden vom Ernährungshilfswort 763 Schweine gemästet und damit 103 123 Kilogramm Fleisch für die Volksernährung gewonnen. Die Schweinemästerei wurde jetzt noch erweitert und umfaßt gegenwärtig 124 Schweine.

Tuttlingen. (Leichtsinnesiges Radfahren.) Ein junges Mädchen fuhr auf einer steil abfallenden Straße in einer Luftkurve auf eine neben einem Fußwerk gehende ältere Frau auf, so daß diese rückwärts fiel und den Arm brach. Das Mädchen wurde vom Amtsgericht Tuttlingen zu einer Geldstrafe von 60 RM. verurteilt.

Sigmaringen. (Preisverhöre werden geahndet.) Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten — Preisüberwachungsstelle — wurde wegen fortlaufender, zum Teil erheblicher Preisverhöre im Großhandel mit Tabakwaren und Spirituosen gegen einen Kaufmann in Sigmaringen eine Ordnungsbefehl erlassen. Der Kaufmann wurde zu einer Geldstrafe von 2000 RM. verurteilt. Gleichzeitig wurden aus dem Lager des Bestrauten 350 Liter Spirituosen beschlagnahmt und zugunsten des Reiches eingezogen, sowie die Herabsetzung der bisherigen Verkaufspreise auf den zulässigen Stand angeordnet.

Blah. Kr. Sigmaringen. (Einbrecher verhaftet.) Einbrecher, die in den letzten Nächten acht Keller der Nachbargemeinde Renningen-Leitishofen heimlich betreten hatten, wurden nach einer aufregenden Jagd durch die Waldungen unserer Gemarkung von der Gendarmarie festgenommen. Es handelt sich um zwei Männer und eine Frau, die wegen anderer Verbrechen bereits mehrfach gefaßt wurden.

Vaihingen. (Kampfsportlicher Marder.) In einer der belebtesten Straßen stellte sich am hellen Tage ein Marder zum Kampf mit einer Katze. Die Katze mußte schließlich den Rückzug antreten. Ein Fußgänger, der den Vorgang bemerkt hatte, ging auf den Marder los. Auch hier stellte sich das Tier, doch wurde es durch einen kräftigen Fußtritt auf die Schwanzgegend unschädlich gemacht. Damit dürften auch die Marderplagen in dieser Gegend ihre Klärung gefunden haben.

Fürst Max Egon zu Fürstberg gestorben. Donauwörth. 12. Aug. Am Montag Nachmittag starb auf Schloss Heiligenberg bei Salem nach längerer Krankheit Fürst Max Egon zu Fürstberg im Alter von 77 Jahren.

Der Verstorbene wurde am 13. Oktober 1863 in Lana (Böhmen) als ältester Sohn des Fürsten Maximilian Egon geboren. Nach dem Besuch des Staatsgymnasiums auf der Kleinseite in Prag studierte er an den Universitäten Prag, Bonn und Wien Rechts- und Staatswissenschaften. Den Weltkrieg machte er im österreichischen Heer mit. 1918 wurde er zum Generalmajor befördert. Dieser Rang wurde ihm vom Führer auch in der neuen Wehrmacht verliehen. Der 1889 mit der Gräfin Schönborn-Buchheim geschlossenen Ehe entsprossen fünf Kinder, von denen noch drei am Leben sind.

Fürst Max Egon zu Fürstberg gehörte schon lange vor der Machtergreifung zu den Gefolgsmännern des Führers. In der SA. bekleidete er den Rang eines SA-Oberführers. Der Verstorbene war Ehrenbürger der Städte Freiburg i. Br. und Donauwörth.

Die Verdunklung im Straßenverkehr

Ab 15. August neue Beleuchtungs Vorschriften für Kraftwagen und Fahrwerke

Im Reichsgesetzblatt werden die Verordnungsmaßnahmen an den Beleuchtungsrichtungen der Landfahrzeuge neu geregelt. Diese treten am 15. August 1941 in Kraft.

Grundsätzlich sind Kraftfahrzeuge mit Tarnscheinwerfer durch Tarnblenden an den Hauptscheinwerfern zu versehen. Sind keine Tarnblenden vorhanden, so müssen die Hauptscheinwerfer in geeigneter Weise (z. B. durch Kappen oder schwarzen Anstrich der Abstrahlflächen) lichtdicht so abgedeckt werden, daß nur ein waagrecht 5-8 Zentimeter langer und ein ein Zentimeter breiter Schlit in der Mitte der Abstrahlfläche das Licht austreten läßt. Alle übrigen Scheinwerfer müssen durch Entfernen der Glühlampen außer Betrieb gesetzt werden.

Die Helligkeit der Begrenzungs Lampen, der Zeichen für das Vorführen von Anhängern sowie der Scheinwerfer ist in geeigneter Weise so weit herabzusetzen, daß die Lichtquelle bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar aus, einer Entfernung von 500 Meter jedoch nicht mehr wahrnehmbar ist.

Für die Beleuchtung der hinteren Kennzeichen ist blaues Licht zu verwenden. Sie müssen bei einer Schriftgröße von 75 Millimeter auf eine Entfernung von mindestens 6 Meter und bei einer Schriftgröße von 35 Millimeter auf eine Entfernung von mindestens 5 Meter deutlich lesbar sein. Die Helligkeit der Fahrbetriebsanzeiger ist so weit herabzusetzen, daß keine Beeinträchtigung der sicheren Führung des Fahrzeuges durch Blendung eintritt. Die Grenzlichter müssen lichtdicht abgedeckt werden, daß nur ein waagrecht höchstens 1 Zentimeter breiter Schlit in Höhe der Glühlampe das Licht austreten läßt.

Die Lampen von Fahrrädern und Motorfahrrädern, deren Höchstgeschwindigkeit 30 Kilometer pro Stunde nicht übersteigt, müssen lichtdicht abgedeckt werden, so daß nur ein waagrecht, etwa ein Zentimeter breiter Schlit in der Mitte der Abstrahlfläche das Licht austreten läßt. Sie müssen bei Dunkelheit und klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar sein, aus einer Entfernung von 500 Meter dürfen sie jedoch nicht mehr wahrnehmbar sein. Die elektrischen Schlusslichter brauchen nicht verdunkelt zu werden, wenn sie das Prüfzeichen tragen oder mit einer Glühlampe ausgerüstet sind.

Fahrwerke müssen bei Dunkelheit oder klarem Nebel außer den vorn befindlichen Lampen an ihrer Rückseite zur Fahrzeugmitte und hinter Auhensante eine rote Lampe führen; deren Helligkeit ist so weit herabzusetzen, daß sie nur bis zu einer Entfernung von 200 Meter noch sichtbar sind. In gleicher Weise sind die zur Kennlichmachung nach hinten herausragender Ladungen dienenden roten Lampen zu verdunkeln.

Wie werden aus Lumpen neue Stoffe?

Der Weg deiner Spende zur Reichspinnstoffsammlung — Vom Lumpenbett über Reispflock zur Spinnmaschine

Wir führen vom 28. Juli bis zum 23. August die Reichspinnstoffsammlung als gewaltige Reiseresammlung textilen Altmaterials durch. Hierbei werden alle überflüssigen alten Gewebe, Stoffe, Tuche, Lappen, Lumpenreste usw. zusammengetragen, um gleichsam eingeschmolzen zu werden und dann wieder als Aufbaustoffe in neuen Geweben Verwendung zu finden. Wir werden uns dadurch von den überseeischen Zufuhren an Wolle und Baumwolle weitgehend unabhängig machen. Das technische Verfahren hierbei ist sehr interessant, aber sehr unbekannt, obwohl es schon seit drei Generationen in Deutschland ausgebildet wird.

Früher wurden Textilabfälle, aber auch Altgewebe, wie getragene Kleider usw., in die Papiermühlen zur Herstellung von Papier gebracht. Heute werden eigentlich nur noch Banknoten, Dokumente und Zigarettenpapier aus Textilabfällen (Lumpen) hergestellt. Die Fasern der Altgewebe sind nämlich nach einmündigem Verplanen und Verweben zu wertvoll, um in die Papiermühlen zu wandern. Wir haben erkannt, daß es eine bessere Verwendung der Altgewebe gibt, nämlich: sie wieder in neue Gespinne zurückzuverwandeln. Dazu muß das Gewebe wieder in Fasern aufgelöst werden, dann gesponnen, um erneut verwendet werden zu können. Die alten Arbeitersverfahren mußten moderneren weichen.

Als in Deutschland kurz nach den bewegten Jahren 1848 die politische Entwicklung vorwärts drängte, setzte auch eine starke industrielle Entwicklung ein. Es entstanden allenthalben Webereien, die für den ständig zunehmenden Bedarf der Bevölkerung Webstoffe herstellten. Die immer vorkommenden Abfälle und Reste werden wirtschaftlich verwendet, indem man sie wieder aus ihrem Gefüge reißt und in Fasern auflöst. Das Ergußnis nennt man Reispflocke oder Reispflockmüll. Man entdeckte, daß eine ganz besonders hohe Elastizität bei Verwendung solcher Reispflocke usw. in Stoffen erreicht werden konnte. Die besten deutschen und englischen Exporttuche wiesen daher schon immer eine solche Beimischung aufgearbeiteter Stoffreste usw. auf.

Vor dem Weltkriege wurde die Hälfte der Erzeugung dieser Reispflocke und Baumwolle unmittelbar ins Ausland verkauft. Im Vierjahresplan wurden schon 1937 für 130 Millionen Reichsmark Spinnstoffe hieraus erzeugt. Außerdem aber führten wir noch für 25 Millionen Reichsmark Altgewebe (Lumpen) ein. Diese Devisenbelastung ist völlig unnötig. Sie ist wirtschaftlich nicht vertretbar. Wir haben genug Altgewebe bei uns, das allerdings noch vergessen in Kisten und Kästen ruht. Diese Vorräte müssen mobilisiert werden, sie müssen in Stoffe zurückverwandelt werden. Da die verarbeiteten Rückstände eine gute Wärmeisolierung haben, bilden sie mit der heute immer stärker verwendeten Zellwolle vermischt, infolge deren gleichmäßigem und langem Fasermaterial haltbare Anzug- und Kostümstoffe, die außerdem gut wärmen. Es müssen die Altgewebe 1. in Fasern aufgelöst werden und dann 2. diese Fasern wieder in Fäden überleitet werden.

Wenn die Altgewebe gefammelt, von Fremdstoffen, wie Knöpfen, Schnallen usw. befreit, nach Farbe, Fasern, Geweben sortiert, gewaschen, gereinigt, gefärbt und getrocknet sind, wird aus ihnen das „Lumpenbett“ hergestellt. Man breitet sie auf dem Boden aus und „spint“ sie. Mit Spind (Olein) werden die einzelnen Lagen durchtränkt. Eine besondere Wissenschaft ist es, ein gutes Spindöl herzustellen. Die Fasern dürfen nicht verharzen oder spröde werden, die Maschinen nicht verschmieren, das Öl muß aber auch wieder gut ausgewaschen werden können. Gut durchtränkt werden die Altgewebe von den Fäden des Reispflockes erst.

Diese Zerfaserungsmaschine besteht aus großen Trommeln mit Eisenjähnen und -Rollen, die sich schnell drehen und die Fasern aus den alten Geweben lösen. Durch die Spindölbehandlung sind die Fasern geglättet und geschmeidig, so daß die 5-10 Zentimeter langen einzelnen Wollhaare nicht zerfallen, sondern von den Fäden des Wollflockes herausgezogen werden. Sehr hart gedrehte oder gewirnte Garne kommen dann in den Fadenöffner, der die Fasern noch weiter auflockert. Nun muß die vollständige Freilegung der Einzelfaser erfolgen. Dies geschieht auf der Krepelmachine, der letzten Stufe der Reispflockstoffherzeugung. Die Freilegung der Einzelfasern geschieht durch den reißenden Widerstand, in dem immer rauhere Flächen dargeboten werden, die aus kleinen benadelten Bändern, den sogenannten Stragen bestehen. Die Fasern folgen stets den rauheren Flächen. Aus den einlaufenden Fasermassen entsteht ein breites Band, das in eine große Anzahl schmaler Bänder in Riemensbreite geteilt wird. Dies wird in der Vorspinnkrepelmachine mit dem sogenannten Riemensortierer vorgenommen. Zur Verwindung dieser Bänder in Borgarn dienen Wärgelapparate, die sich unmittelbar an die Vorspinnkrepelmachine anschließen. Hierbei werden die Bänder kräftig gerollt, um einen möglichst gleichmäßigen Faden zu erzeugen zu können. Das nun entstandene Borgarn wird auf Spinnmaschinen zu einem Faden versponnen. Nach dem Spinnen wird vielfach vor dem Weben noch gezwirnt. Daraufhin wandern die so vorbereiteten Garne in die Weberei, wo neue Stoffe aus alten Gespinnsten hergestellt werden.

Alle Stoffreste, Wolle, Baumwolle, Zellwolle, Kunstseide und die verschiedenen Wollspinnstoffe können wieder verwendet werden. Vergessen liegen sie in Haus und Hof. Wir wollen sie mobilisieren und unseren Maschinen zur Verarbeitung zuführen. Jeder einzelne kann helfen. Darum heraus mit den unbrauchbaren Altgeweben, damit neue Stoffe durch deutsche Arbeit unserer Kleiderordnung ergänzen. Dr.-Ing. H. D. Karst

Buntes Allerlei

Tiere sterben einjam

Es ist auffallend, daß man verhältnismäßig selten ein totes Tier findet, wenn es nicht gerade von einem Feind erlegt worden ist. Es ist daher schon oft die Frage erörtert worden, ob sich die Tiere zum Sterben mit Absicht an verborgene Plätze zurückziehen, an denen ihre Ueberreste nicht gefunden werden können. Das Verhalten einer ganzen Anzahl von Tieren scheint diese Annahme zu bestätigen. Hunde und Katzen ziehen sich, sobald sie ihr Ende herannahen fühlen, in den fernsten, dunkelsten Winkel ihres Lebens zurück, um dort ungestört die letzten Augenblicke ihres Lebens zu verbringen. Kaninchen und Feldmäuse verlassen freiwillig ihren Erdbau, um fern von den Feigen zu sterben. Eine tödlich verwundete Gans jondert sich von ihrem Nabel ab, zieht sich an einen abgelegenen Platz zurück, legt sich zwischen den Fellen nieder und erwartet dort entweder Heilung oder Tod. Die Lamas haben ihre besonderen Plätze zum Sterben, und an den Ufern mancher Südamerikanischer Flüsse sind weite Flächen mit ihren bleichenden Gebeinen wie überfüllt. Auf dieselbe Weise sind wahrheitsgemäß auch die großen Knochenlager entstanden, die sich aus den Ueberresten ausgestorbener Bären, Hyänen und anderer Tiergeschlechter in manchen Höhlen Mittelalters an gesammelt haben.

Gestorben

Mittelalt: Ernst Gotthilf Wein, Schuhmacher, 86 J.
Wiltbad: Wilhelm Binder

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Feldb... henden Hauptgeschäftsführers Dieter Kauf, Rudolph Laub in Altensteig... u. Verlag Buchdruckerei Laub in Altensteig: Burzeit Ver. 3 gllt

Soviel Zeit haben Sie?

Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband“; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen... Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

Trauma Plast

in allen Apotheken und Drogerien.

Kräftiges Verdunkelungs-Papier

ist zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Zur Nachsaat:

Saat-Erbfen
Saat-Wicken
Sensamen

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Das praktische Heilkräuterbüchlein

Chrut und Uhrut
Preis 60 J

Der Kräuteratlas
zu Chrut und Uhrut
Preis 75 J

Schreibers kl. Atlas für Kräuterfammer
Preis M 1.70

Deutschlands Jugend sammelt Heilkräuter
Preis M 2.40

sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk

Abgearbeitete Nerven

H. Friß Langhals, Hausmeister, Dortmund, Sandstr. 60 v., Spt. a. 12. 5. 40: „Ich war mit meinen Nerven ganz heruntergekommen u. zu kein Arbeit fähig. Heute jedoch, nach Gebrauch d. Trimeral-Covaltabletten kann ich mein Beruf wieder voll u. ganz ausüben.“

Bei Nerven- u. Kopfschmerzen, Rheuma, Migr., Schlaf-, Ösophagus-Erkrankungen, Krämpfe, Grippe, Bl. des Schilddr., Trimeral-Covaltabletten. Sie werden auch u. Herz-, Nieren- u. Darmkrankheiten best. vertragen. Nach. Sie sind ein Versuch! Preis 30 Tsch. um 75 Pfg. In d. Apotheke, od. Trimeral-Ges. G., München M 20 78 Verl. Sie kosten. Verschärfte Lebensfreude durch Gesunderheit

Einmach-Cellophan

sowie

Salizyl-Bergamentpapier

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Papierhandlung und Bürobedarf, Fernsprecher 377